

PJ-Evaluation

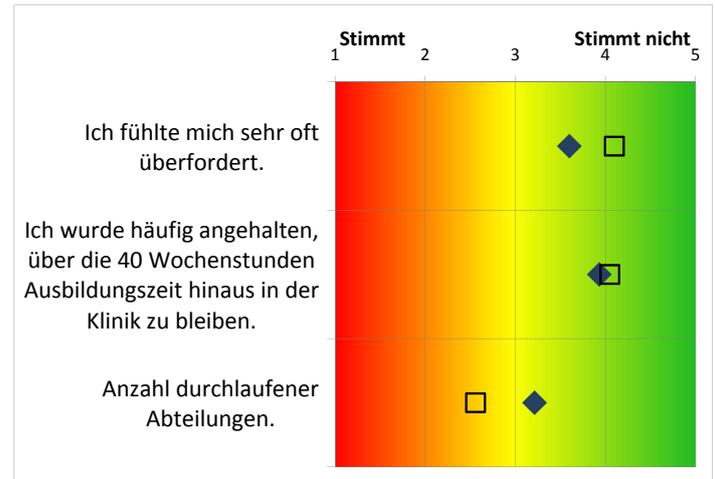
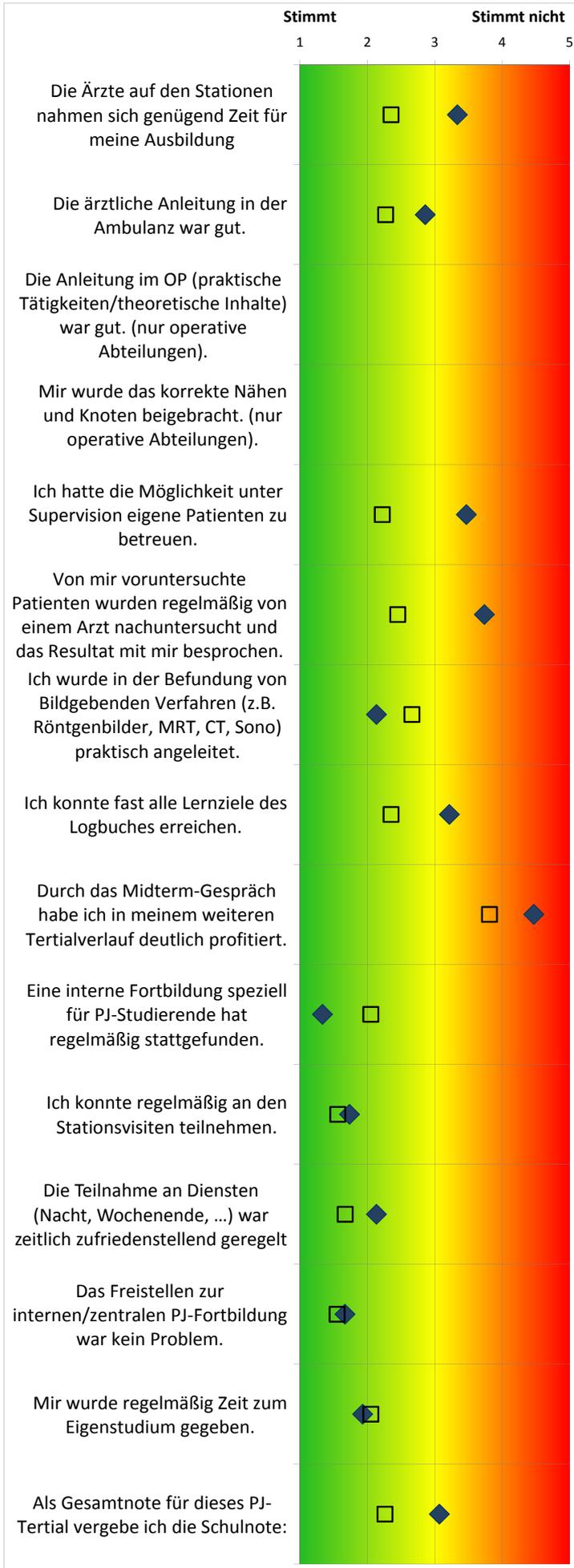
Nachstehend finden Sie die PJ-Evaluation der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln. Damit wird die Forderung der Approbationsordnung für Ärzte umgesetzt, die Ausbildung zu evaluieren und deren Ergebnisse bekannt zu geben (§3, Abs. 7).

Seit Herbst 2012 ist es an der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln für PJ-Studierende verpflichtend, jedes Tertial zu evaluieren. Dabei sind in den folgenden Diagrammen die Daten aus dem Herbst 2012 und dem Frühjahr 2013 zusammengefasst. Die von den PJ-Studierenden ausgefüllten Fragebögen bestehen dabei aus 19 Fragen, die unterschiedliche Aspekte des PJ bewerten sollen sowie einem Freitextanteil.

Im nachfolgendem Diagramm werden die Daten wie folgt dargestellt:

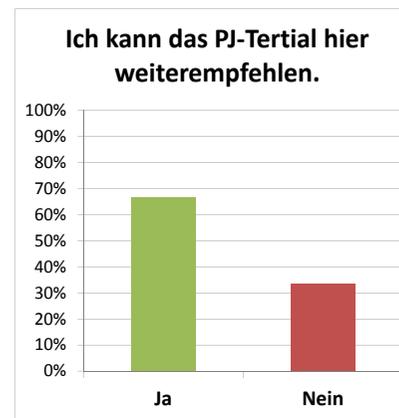
- Mittelwerte der Inneren Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Innerer Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte der Chirurgischen Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Chirurgischen Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte des Wahlfachs der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Wahlfächer aller Kliniken

Bei kleinen N-Zahlen werden die Evaluationsergebnisse gesammelt und ab N=2 gebündelt veröffentlicht.



◆ Mittelwert Abteilung der Klinik

□ Mittelwert aller Innerer Abteilungen



N= 12

Ich kann das PJ-Tertial weiterempfehlen, weil ...	Mir hat besonders gut gefallen	Mir hat nicht so gut gefallen ...	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 1 -	Röntgenfortbildung	Die Einstellung, das wir "Angestellte" sind. Lehre war kein Thema	Nicht als Ausbildungsklinik geeignet - >Grundlegende Änderungen
Student 2 -	wöchentliche Fallvorstellung durch Pjler; interne Fortbildung; Einsatz auf Funktionsabteilung	gestresste Assistenten, die keine Zeit hatten viel zu erklären/ zu zeigen; fast ausschließlich Einsatz zum Blutabnehmen, Viggos legen, BGAs...	mehr eigene Patientenbetreuung durch Pjler (Vorstellen in den Visiten, Erstellen eines Behandlungsplans etc.)
Student 3 -	Rotation auf verschiedene Abteilungen: Ambulanz, Station, Endoskopie	Die Ärzte haben nicht sehr viel erklärt (teils auch, weil sie so viel arbeiten mussten (die jungen Assistenzärzte), dass sie keine Zeit hatten, teils weil sie keine Lust hatten)	weniger Rotation auf den Normalstationen, damit man besser eigene Patienten betreuen kann, Stationswochen am Stück; weniger Blutabnehmen evtl.. Durch spezielle Fachkräfte hierfür wäre schön, da man bei vielen Blutabnahmen sonst wenig vom restlichen Klinikalltag miterlebt
Student 4 Die Assistenzärztinnen & -ärzte haben selber wenig Zeit, sodass auch für Erklärungen an die PJ-Studierenden nicht so viel Zeit verwendet werden kann	Die Zeit in der Ambulanz	z.T. waren die Assistenzärzte & Ärztinnen selber sehr gestresst, sodass wenig Zeit für Lehre blieb	-

	Ich kann das PJ-Tertial weiterempfehlen, weil ...	Mir hat besonders gut gefallen	Mir hat nicht so gut gefallen ...	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 5	viele Fortbildungen, diverse Fälle/Fachbereiche, kompetente & engagierte Ärztinnen und Ärzte	Allgemein PJ-freundliche Stimmung im Haus. Junges, engagiertes Team, regelmäßige Fortbildungen hausintern. Gut durchdachte Rotation mit vielseitigem Einblick in die verschiedenen Abteilungen der Inneren Medizin (Infektio, Pulmo, Intensiv, Funktionsdiagnostik, Ambulanz)	Zum Teil werden organisatorische Tätigkeiten zu sehr auf PJ-Studenten abgegeben. Sehr hohe Arbeitsbelastung der Mitarbeiter führte öfter zu wenig Zeit für Erklärungen auf Station.	Insgesamt sehr gut strukturiert. PJ-Tertial mit einem vielseitigen Einblick in die verschiedenen Abteilungen der Inneren Medizin. Die regelmäßige Fortbildung sehr interessant. Vielleicht erweitern und b.B. Einführung in Sonographie anbieten...? Der so genannte Zwischendienst von 8-20Uhr war unnötig. Die Betreuung auf ICU war weniger gut.
Student 6	die Einstellung ist, dass man alles schon weiß, nicht, dass man dort ist um was zu lernen	-	Studenten werden kaum in den Stationsalltag eingebunden. Durch dauernde Rotation sowohl durch Assistenzärzte als auch durch die PJ-Studenten selbst war der Organisationsaspekt mehr von Bedeutung als das Lernen.	minimaler Respekt vor den Studenten wäre ein Anfang... 1. Wir sind wirklich froh wenn wir was lernen! 2. Wir sind wirklich nicht nur faul!
Student 7	-	nettes Ärzteteam; einzelne Ärzte bei denen ich viel lernen konnte, weil sie erklärt haben und Spaß an der Lehre hatte; Übernahme eigener Patienten; Sonographieren	wenig direkte Einbindung und Lehre im Alltag (abgesehen von Fortbildungen); keine Nachuntersuchungen oder Besprechung der Befunde, die man erhoben hat z.B. beim Aufnahmebogen in der Ambulanz; keine Therapiebesprechungen	mehr Übergabe von Patienten an Studenten oder nur 1 Patient aber dann gute Kontrolle + Besprechung der Therapie, Krankheit etc., sodass man von einem Patienten alles mitbekommt. Daher vielleicht auch keine feste Rotation, sondern Mitnahme der Stationen/Abteilungen indem man mit seinen Patienten mitgeht
Student 8	kein gutes teaching, oft nur als "Blutfee" unterwegs, Arbeitszeiten sind aber gut	-	als einzige Aufgabe Blutentnahmen + Viggos, nicht im Stationsalltag integriert worden	mehr integriertes arbeiten, mehr teaching
Student 9	geregelter Ausbildung	-	-	-
Student 10	man untergeht in der Masse an Blutabnahmen (teilweise 30!!Stück), die Assistenten dem Pjler nicht helfen, und man darüber hinaus erniedrigend behandelt wird. Große Ausnahmen: Visiten + Fortbildungen beim PJ-Koordinator Herr.Dr.Diet- nirgendwo habe ich im PJ so viel gelernt wie bei ihm.	Intensivvisiten + PJ-Fortbildungen mit Dr.Diet	Der Umgang ärztlicherseits mit den Pjler. Wenn man sagte, dass man die Arbeit nicht schafft, oder sich einer Aufgabe nicht gewachsen fühlte, bekam man Sätze zu hören wie: "Aber ihr kriegt doch jetzt Geld dafür, da muss man auch mal arbeiten."	Blutentnahmeaufteilung: 2/3 Pjler, 1/3 Arzt; keine Aufklärungsgespräche (Kolo, Gastro, Pleuradrainage) durch PJ!; Evtl. müssten sich die Chefarzte/ der PJ-Koordinator schützend vor die Pjler stellen?

Ich kann das PJ-Tertial weiterempfehlen, weil ...

Mir hat besonders gut gefallen

Mir hat nicht so gut gefallen ...

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

Student 11 kleines Haus, nettes Kollegium, Fortbildungen sehr gut

Viele vom Haus organisierte Fortbildungen; Fallvorstellung vom PJler vorbereitet unter OA-Anleitung; 1x wöchentlich Radiologie-Fortbildung; 1x wöchentlich zentrale Fortbildung im Haus im Turnus aus allen Disziplinen; Rotation durch viele Abteilungen

Erste Woche direkt in der Ambulanz -> völlige Überforderung. Je nach Station manchmal den ganzen Tag nur Blutabnahmen. Von manchen Assistenten im Alltag kein Interesse etwas beizubringen -> man wurde zum holen/bringen/ telefonieren etc. "benutzt"

Darauf achten, dass Assistenten und PJler zusammen sich die Blutentnahmen teilen -> man ist schneller durch und hat die Möglichkeit an Visiten teilzunehmen etc.

Student 12 nettes Team, kleineres Haus

-

-

mehr Oberärzte Betreuung